

angesprochen. Wer diesen anregenden Be-
helf einsetzen will, muß demnach gewisse
Vereinfachungen selbst vornehmen. Die
Grundtendenz jedoch, die gruppenmethodi-
sche Einführung, ist zweifellos von großer
religionspädagogischer Bedeutung und ver-
dient, von den Seelsorgern sehr beachtet zu
werden.

QUADFLIEG JOSEF, *Fünfzig Vorlesege-
schichten*. Mit Gesprächsimpulsen für Fa-
milie und Kindergarten, für Vorschule und
Grundschule. (84.); *Religionspädagogischer
Kurs für Kinder*. Eine Arbeitshilfe für El-
tern, Kindergärtnerinnen und Vorschulkla-
senpädagogen zum Kinderbuch „Kleine Kin-
der — große Welt“ (72.); *Kleine Kinder —
große Welt*. Informations- und Arbeitsbuch
zu einem religionspädagogischen Kurs für
Kinder unter 6 Jahren. Bilder v. Georg
Stein. (48.) Auer, Donauwörth 1972. Kart.
DM 9.80, bzw. 8.80 u. 10.80.

Vf. hat sich längst als Religionspädagoge,
der sich stets der Praxis verpflichtet weiß,
einen guten Namen gemacht. Daß er sich in
die Welt der 5 bis 8jährigen hineinversetzen
kann und für sie zu erzählen versteht, zeigen
diese 50 Vorlesegeschichten. Dabei darf man
ruhig in die Beurteilung miteinbeziehen, was
Vf. selbst einleitend sagt: dieses Buch wolle
kein Beitrag zum Kapitel „anspruchsvolle
deutsche Kinder- und Jugendliteratur“ sein,
sondern ein Stück Handwerkszeug für Kin-
dergarten, Familie und Schule. Darum soll-
ten diese Geschichten auch ohne Bedenken
verändert, verkürzt oder in der mündlichen
Erzählung umgeformt werden. Eine kurze
Einführung zu jeder Geschichte, methodische
Anregungen für ein nachfolgendes Gespräch,
sowie ein Themenverzeichnis erleichtern den
Einsatz dieser großteils recht netten und
brauchbaren Erzählungen.

Für die religiöse Erziehung innerhalb der an
Bedeutung stetig wachsenden Vorschulerzie-
hung ist noch wenig greifbar. Umso dan-
kenswerter ist die Absicht des Vfs., für Kin-
der unter 6 Jahren ein Informations- und
Arbeitsbuch zu erstellen, das ihrer Phantasie
und Eigentätigkeit viel Raum beläßt. — Das
dazugehörige Handbuch für die Erzieher —
eben der Religionspädagogische Kurs — un-
ternimmt den Versuch, einen tragfähigen
Grund für die spätere religiöse Erziehung
zu legen, bei der nichts widerrufen oder kor-
rigiert werden muß. Der Aufbau läßt sich
etwa so skizzieren: Kinder in der weiten
Welt — Kindergarten — Familie — Welt rings-
um — das Schöne und das Leid — Jesus —
Menschen, die sich nach Jesus richten. Es sind
also wenige Themen, die aber — dem Alter
angepaßt — umso gediegener entfaltet wer-
den. Eltern, Kindergärtnerinnen und Vor-
schulerzieher werden mit diesen zwei Be-
helfen gute Erfahrungen machen können.

ASSEL A./KNECHT L./MÜLLER J./RÜCK
W., *Religionsunterricht im 5. Schuljahr*. Jah-
reskurs in Unterrichtsmodellen (130.) Dazu
das Schülerheft: *Deine Meinung*. Leitblätter
(49.) Auer, Donauwörth 1972. Kart. DM
14.80, bzw. 3.80.

Die Curriculumforschung hat noch lange
nicht zu praxiserprobten, allgemeingültigen
Modellen geführt. Um die Zwischenzeit zu
überbrücken, legen diese Autoren einen Un-
terrichtsentwurf vor, der einerseits auf das
Arbeitsbuch „glauben — leben — handeln“
aufbaut, andererseits aber so weit als mög-
lich bereits neue didaktische Erkenntnisse
für die Praxis auswertet. Für den RU in
Österreich sind zwar mit Herbst 1972 die
neuen Glaubensbücher vorgeschrieben. Die
Anregungen im vorliegenden Lehrerhand-
buch, insbesondere aber die sehr interessant
und anregend gestalteten Arbeitsblätter für
die Schüler, könnten auch für unsere Ver-
hältnisse nützliche Impulse vermitteln.

Linz

Franz Huemer

HOMILETIK

ZENGER ERICH/ORTKEMPER FRANZ JO-
SEF, *Gepredigte Bibel*. Eröffnungsworte, Ge-
bete, Predigten, Fürbitten. (191.) Echter,
Würzburg 1971, Kart. lam. DM 12.80.

Geschriebene Predigten zu lesen ist im all-
gemeinen nicht sehr reizvoll. Rez. muß aber
gestehen, daß er die 30 Predigten dieses
Buches mit Interesse gelesen hat. Von den
Erfahrungen des Menschen ausgehend, wie
sie in Film, Literatur und Alltag begegnen,
wird in einfacher Diktion, die die Dinge
beim Namen nennt, die Sache der Bibel zur
Sprache gebracht. Untertitel orientieren über
die engagiert vom Glauben her aufgegrif-
fenen Probleme (Gastarbeiter, Gewalt,
Friede, Autorität, Religion, Leid, Tod...).
Die Perikopenauswahl umfaßt Texte aus dem
Alten und Neuen Testament aus allen drei
Lesejahren. Einführungen, die jeweils in
einem Gebet zusammengefaßt werden, sowie
Fürbitten stellen die aus der Gemeindearbeit
entstandenen Predigten hinein in das Ganze
des Wortgottesdienstes. Der Band bietet
keine Predigten zum Kopieren, aber brauch-
bare Anregungen zu einer zeitgemäßen
Wortverkündigung, die ein Doppeltes vor-
aussetzt: den intensiven Umgang mit dem
Wort Gottes und mit dem Menschen unserer
Zeit.

Linz

Johannes Marböck

JANTSCH FRANZ, *Man kann auch anders
predigen...* (112.) Herder, Wien 1970. Pa-
perback. S 60.—, DM 9.80.

Das schmale Bändchen enthält keinerlei wis-
senschaftliche Abhandlungen über Predigt-
probleme und deren Behebung. Es ist flüssig

geschrieben, man braucht keinen Satz zwei- oder dreimal zu lesen, um ihn zu verstehen, man benötigt kein Fremdwörterlexikon, und für das alles ist man dem Vf. dankbar. Es ist das Buch eines Praktikers, der über eine Fülle von Möglichkeiten plaudert und damit nichts anderes will als Hilfen zu bieten zur Überwindung der Eintönigkeit des herkömmlichen Predigens. Man wird natürlich in manchen Fällen der Meinung sein, der Vorschlag sei nicht zu verwirklichen, jedenfalls nicht so einfach wie es dargestellt ist. Solche Bedenken sollten nicht stören. Pfarrer Jantsch will keine Patentlösung für die vielen Schwierigkeiten des Predigens geben — eine solche gibt es, wie jeder Seelsorger weiß, ohnedies nicht —: er will der Phantasie Anregungen geben. Und wenn einem Prediger bzw. seiner Gemeinde etliche dieser Anregungen zu einer echten Hilfe werden, und das können sie durchaus, dann wurde dieses Buch nicht umsonst geschrieben.

Neumarkt i. H. Engelbert Leitner

KIRCHGÄSSNER ERNST, *Habt Glauben an mich*. Predigten zu allen Sonntagsevangelien. Lesejahr C. (279.) Echter, Würzburg 1970. Kart. lam. DM 16.80.

Nicht eines unter vielen Predigtbüchern ist dieses Werk, sondern ein besonderer Vertreter seines Genre. Schon beim Aufschlagen der ersten Predigt erkennt man, wie der „Hörer“, vielfach mit Hilfe eines aus dem Leben gegriffenen Beispiels (manchmal auch mit etwas Satire), „abgeholt“ wird. Das ist wichtig, selbst wenn manche gegen sogenannte „Predigtaufhänger“ (Vf. möge, wenn er diesen Ausdruck nicht mag, verzeihen) wettern. Was besagte Angelegenheit betrifft, kann man, ein Sprichwort abwandelnd, wohl konstatieren: Es kommt darauf an, um was für einen Aufhänger es sich handelt (das wissen wir ja von den unterschiedlichen Aufhängerschlaufen unserer Kleidungsstücke!). Gotteswort ist zwar immer aktuell, doch Jesus selbst hat ja Anknüpfungen wahrgenommen und so verkündet, wie es gerade seinen Zeitgenossen verständlich war.

Anschaulichkeit, gesunder Realismus und Optimismus durchziehen auch die weiteren Darlegungen. Letzte kreisen um den jeweiligen Kern des Textes und entfalten verschiedene Teilaspekte in überlegten Schritten. Rez. meint freilich, einige Zwischenüberschriften (es müssen nicht immer die sprichwörtlichen drei Punkte sein!) würden dem Leser bzw. dem, der zur Vorbereitung der Predigt nach dem Buch greift, den Nachvollzug der manchmal ungewöhnlichen Gedankenwege etwas erleichtern. Bei all dem wird echte Wahrheit verkündet. Vf. steht dabei den Texten sowie gegenwärtigen Frömmigkeitsformen, Liedern u. ä. durchaus kritisch gegenüber ohne jedoch entscheidendes ein-

zuebnen. Wenn er zu konkretem Tun anregt, geschieht es ohne penetrant zu werden und zu moralisieren.

Das Werk bildet ein vortreffliches Beispiel, den durch mancherlei Ablenkung heutiger Zeit oft abgestumpften Menschen für die Botschaft zu interessieren. Aber nicht durch süß-saure Miene oder „man müßte sich doch mehr ums Christentum kümmern“, sondern mittels geschickter Darlegung, die sich jedoch zugleich von billiger Effekthascherei freihält.

KLEIN LUDWIG (Hg.), *Was soll verkündet werden?* Alternativpredigten zu den Festen des Kirchenjahres (Offene Gemeinde Bd. 16). (174.) Lahn V., Limburg 1972. Kart. lam. DM 12.—.

Diese „Dokumentation“ basiert auf dem Versuch einer Gegenüberstellung „progressiver“ und „konservativer“ (7) theologischer Richtung, welcher mittels einer Sendereihe des Südwestfunks (Thema: Was soll verkündet werden?) 1960 gestartet wurde. Zu je einem Thema bzw. Fest sprach je ein Vertreter der genannten Gruppen. Interessant nun, wie sich die Prediger (in den 14 zur Verfügung gestellten Minuten) über zentrale Themen des Christentums äußerten, ferner wie es mit dem berühmten Graben zwischen den Fronten steht. Hinsichtlich der Verantwortung sei an die einem solchen Massenmedium zugeordnete (und differenzierte!) Hörschaft erinnert. Intendiert waren „Kurzformeln des Glaubens“ (keine Spekulationen). Den Text seines Gegenübers kannte keiner der Redner vorher. Diskussionen o. ä. fanden nicht statt, der Hörer war selbst aufgerufen. Dies gilt auch für die Leser. Am Schluß (des Buches) begegnen wir jedoch einigen sehr instruktiven Perspektiven zur Beurteilung, ebenso Aspekten aus Hörerbrieffen.

Die Einzelausführungen sind eingebettet in ein Vorwort und je eine grundsätzliche Abhandlung am Anfang (Zur Einführung) und Schluß (Glaubwürdigkeit in der Verkündigung). Als Themen wurden: Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Kirche, Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Maria Aufnahme und Allerheiligen gewählt. Beim Durchsehen — und es ist interessant dies zu tun — der zum Teil polaren Ausführungen trifft man erfreulicherweise viel kräftige Kost und mutige Perspektiven, leider aber auch manches kleingläubige Pathos, unnötige Polemik, theologisch flaches und zum Teil schiefes Spintisieren (gerade vor einem solchen Publikum!) und mangelnde Glaubwürdigkeit. Das gilt von Vertretern beider (!) Richtungen.

Glücklicherweise gibt es im Christentum Nuancen (schon im NT). Es wäre jedoch zu hoffen, daß die obengenannten Negative (was mehr ist als Nuancen!) mehr und mehr